

schwer auch noch zu meiner Reise, Geld von Ihnen nehmen zu müßen, und besonders von Ernsts, die in dieser Zeit gewiß alle ihre Kräfte zusammen nehmen müßen, und wie kann ich es übers Herz bringen mich ihnen dort so ganz auf den Hals zu legen? Es wird mir sehr schwer — aber es muß seyn; eine so entsetzliche Entfernung von allen den 5 Meinigen wäre unverantwortlich, und auch unanständig; giebt der gute Gott mir nur Kraft genug, so — vielleicht gelingt es mir noch, meine große Schuld, wenigstens zum Theil zu tilgen. Mit den 200 rth würde es wohl schwerlich genug seyn; wir haben hier noch an 30 Carolin Rückstand, von Alters her; im vorigen Jahr wurden keine neue Schul- 10 den gemacht. Ich schreibe heute an Willmann[s] daß er mir dort eine Gelegenheit, wenigstens bis Leipzig schaffen soll; aber ich zweifle beinah ob ich außer der Messzeit eine solche finden werde? In diesem Fall wird es nicht gut gehen. Ich werde hier die stärkste unsrer Schuld[en], welche 380 francs beträgt, durch einen Wechsel, auf ein Jahr zu be- 15 ruhigen suchen, und wenn das geht, und ich bekomme in Frankfurt Gelegenheit, dann geht es doch an. Gelingt aber beides nicht, dann wird es wohl schwerlich gehen. Sehr gut wäre es wenigstens wenn diese 200 rth nicht lange mehr ausblieben damit ich nicht hier noch mehr verzehre als ich habe, bis Hälfte Juli reicht mein Vorrath noch hin. 20 Gern hätte ich mich freilich zur Reise und zu meinem Aufenthalt bei den Ihrigen, besser gekleidet, doch dies sind Nebendinge, die auch recht gut wegfallen können! Vielleicht bekomme ich auch noch einen kleinen Vorschuß von den Verlegern der Heidelberger Jahrbücher; doch das ist nicht gewiß, und auch immer mißlich. Doch seyn Sie meintwegen 25 nicht in Sorgen, ich will mir auf jeden Fall zu helfen suchen, nur muß die Hauptsumme nicht gar lange mehr ausbleiben, so daß ich in der Hälfte des künftigen Monats fort komme. —

Meine Schwester Henriette ist mit einer Familie von Tönniges auf Reisen, und wird den Sommer in der Schweiz zubringen. Sie 30 hat mir tausend freundliche Grüße für Sie aufgetragen, und Sie bitten lassen, sie doch ja zu besuchen wenn Sie etwa nach Berne kommen, bei Haller et Comp. zu Bern erfahren Sie ihre Wohnung, auch können Sie dort einen Brief an sie adressiren, wenn Sie ihr etwa schreiben wollen. Sie schrieb mir mit rechter Herzensangst, 35 daß sie nun vielleicht Sie nicht einmal sehen würde; denn käme sie auch wirklich nach Genf, so würde sie nie den Muth haben, Sie in Coppet aufzusuchen. —

Ich habe mich nun anders besonnen und schicke meinen Brief lieber nach Dresden, Ihre Schwester weiß vielleicht Ihre Adresse; vielleicht 40 sind Sie noch in Weimar.

Lieber, herzlich geliebter Bruder leben Sie wohl, es kömmt kein Morgen und kein Abend, wo ich nicht Gott um seinen reichsten